

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

136 (14.6.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 15 Mk., Postbezug monatlich 15 Mk. 55 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 70 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dügg, Durlach, Mittelstraße 8
Fernsprecher 204.



Die einseitige Postzeitung oder deren Raum 1 Mk., Reklamezeile 4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 136.

Mittwoch, den 14. Juni 1922.

93. Jahrgang.

Der Reichshaushalt.

Das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im Reichshaushalt wiederherzustellen, das ist das große Finanzproblem, das zu lösen die deutsche Regierung sich abmüht. Ein Fehlbetrag im Reichshaushalt war schon im ersten Kriegsjahr vorhanden, wenn an der Finanzgebarung im Kriege der strenge Grundsatz der Finanzpolitik angelegt wird, daß laufende Ausgaben durch laufende Einnahmen zu decken sind. Es ist aber klar, daß dieser Grundsatz im Kriege sich nicht aufrecht erhalten läßt, denn die Kosten eines neuzeitlichen Krieges sind so hoch, daß ihre Deckung durch die gewöhnlichen Einnahmen des Staates nicht möglich ist. Ob es zweckmäßiger war, die Kriegskosten, wie Deutschland es getan hat, auf den Anleiheweg aufzunehmen, oder aber, wie es in England geschah, einen erheblichen Teil durch Steuern zu decken, läßt sich nicht grundsätzlich, sondern nur von Fall zu Fall entscheiden. England konnte während des Krieges seinen Außenhandel aufrecht erhalten, aus dem es beträchtliche Gewinne zog, die steuerlich zu erfassen sich schon deshalb empfahl, weil so das Ausland mittelbar zur Tragung der Kriegskosten herangezogen wurde. Anders in Deutschland, dessen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland seit Beginn des Krieges nahezu vollständig aufhörten. Deutschland war nicht reich genug, um durch Steuern allein oder doch vornehmlich die Kriegskosten zu decken. Es mußte vielmehr durch die Anleihe künstlich Kapital schaffen, was angängig war, da ja die Mittel, die durch die Anleihe aufgebracht wurden, durchweg im Inland Verwendung fanden. Diese Kriegsfinauzpolitik bestimmte auch die Gestaltung des Reichshaushaltes. Soweit die ordentlichen Einnahmen nicht ausreichten, werden die außerordentlichen Einnahmen aus den Anleihen herangezogen. Dies Verfahren hätte infolge der nach dem Kriege unter keinen Umständen fortgesetzt werden dürfen, umso weniger, als die Kriegsanleihepolitik sich darauf gründete, daß ein Teil der Kosten, so weit es einbringlich war, von dem Verband getragen werden sollte. Es war Deutschlands Recht und Pflicht, an den Sieg zu glauben, zumal es von der Niederlage unter allen Umständen die schwerste Erschütterung seines Staatsgefüges zu erwarten hatte. Tatsächlich ist seit dem Zusammenbruch die Anleihepolitik nicht nur fortgesetzt, sondern noch erheblich gesteigert worden, — nur mit dem Unterschied, daß die neue Finanzpolitik den zwar einfacheren, aber gefährlicheren Weg der Schuldverschuldung und der Geldzeichenemission wählte. Für festverzinsliche Anleihe wäre eben kein Markt zur Unterbringung vorhanden gewesen, zumal der Bedarf der Regierung infolge der zügellosen Finanzwirtschaft so groß war, daß ihn kein Geldmarkt hätte befriedigen können. Im November 1918 waren außer rund 98 Milliarden sogenannter unverteilter Schulden noch 50 Milliarden schwimmender Schulden vorhanden. Heute ist der Bestand der fundierten Schulden noch unverändert, während die schwimmenden Schulden auf über 300 Milliarden Mark gestiegen sind, wozu noch ein Geldzeichenumlauf von rund 153 Milliarden Mark kommt. Es ist klar, daß die Neuordnung der verfahrenen Finanz- und Geldpolitik nicht von heute auf morgen vor sich gehen kann. Nichtsdestoweniger hat sich die Regierung in ihrer Note vom 27. Mai erklärt, den Versuch der Neuordnung zu wagen, da diese Neuordnung Voraussetzung dafür ist, das Gleichgewicht im Reichshaushalt wieder herzustellen. Dieser Versuch wird in dieser Form nicht gelingen. Eine Ueberbrückung des Reichshaushalts für 1922, die der Note beigegeben ist, rechnet mit Einnahmen von 194,7, mit Ausgaben von 123,8 Milliarden Mark, jedoch sich rein rechnungsmäßig ein Ueberschuß von 70,8 Milliarden Mark ergibt. In die Einnahmen sind die Erträge aus den neuen Steuern und der Zwangsanleihe schon hineingerechnet worden. Dieser Ueberschuß verringert sich an sich in dem Maße, als im Ablauf des Rechnungsjahres neue Aufwendungen für die allgemeine Reichsverwaltung (Beamtengehälter) notwendig sind, was in Hinsicht auf die Geldbewertung mit Sicherheit anzunehmen ist. Weiter hat die Regierung den außerordentlichen Bedarf, d. h. den Fehlbetrag der Verkehrsanstalten in Höhe von rund 20 Milliarden, auf Sonderrechnung abgehoben. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der ganze „Ueberschuß“ verbraucht wird, jedoch für die Leistung an den Verband nicht 1 Milliarde Papiermark vorhanden ist. Die internationale Anleihe, mit der gerechnet wird, kommt nur für die Barzahlungen in Betracht, jedoch für die Sachlieferungen, wenn sie aus ordentlichen Einnahmen gedeckt werden sollen, rund 100 Milliarden Mark neue Steuern erforderlich sind. Der Zinsendienst für die internationale Anleihe ist dabei noch ungedeckt. Es ist klar, daß es die Leistungsfähigkeit Deutschlands erheblich übersteigt, 300 Milliarden Papiermark in Steuern und Zwangsanleihen aufzubringen.

Deutscher Reichstag

225. Sitzung.

Berlin, 13. Juni. Den Platz des Abg. Oberbürgermeister Scheideemann-Kassel, der bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal von seinen Freunden lebhaft begrüßt wurde, schmückte ein Blumenkranz.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung 2.30 Uhr und teilt mit, daß vom Präsidenten der griechischen Nationalversammlung ein Telegramm eingegangen ist, in welchem die 100 den Türken an der griechischen Bevölkerung Kleinasiens verübten Greuel protestiert wird.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen. Abg. Koch-Weier (Dem.) weist darauf hin, daß die Preise für Medikamente und heilkräftiger Heilwässer in erschreckendem Maße gestiegen sind und verlangt das Einschreiten der Regierung gegen diese unbegründeten Preissteigerungen. Ein Regierungsvertreter erwiderte, daß die allgemeine Preissteigerung an dieser Höhe der Preise schuld sei. Die Preise werden jetzt kontrolliert.

Abg. Dr. Barth-Chemnitz (D.-Nl.) und Dr. Mareski (D.-F.) fordern ein Reichsrahmengesetz zur Regelung der Anstellungs- und Verordnungsverhältnisse der Schutzpolizei. Oberregierungsrat Wagner stellt fest, daß ein Gesetzesentwurf über die Schutzpolizei bereits dem Reichsrat zugegangen ist. Die Regierung legt großen Wert darauf, daß die Vorlage noch in der laufenden Tagung erledigt wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Sieglar (Soz.), wann die Entscheidung über die Vereinerung einzelner Banken von der Aufnahme von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat folgen wird u. in welchem Sinne, läßt die Regierung erwidern, daß die Entscheidung bald fallen werde; in welchem Sinne, könne noch nicht gesagt werden.

Dr. Meier (D.-F.) befragt sich darüber, daß zahlreiche nach Frankreich und Belgien geflohene deutsche Pferde zu erhöhten Preisen nach Deutschland zurückverkauft werden, so wieder in die Hände der Reichsverwaltung kommen und von neuem an die Entente geliefert werden. Oberregierungsrat Meißner erwidert, es sei bekannt, daß solche Pferde der Entente nach Holland verkauft werden und von dort nach Deutschland kommen. Ueber ihre weitere Verwertung nach Deutschland sei jedoch nichts bekannt.

Abg. v. Schöb (D.-F.) verlangt ein Fliegerstrafengesetz und Anerkennung eines Schutzabkommens auf Schadenersatz. Ministerialrat antwortet, daß dieses Fliegerstrafengesetz unter das allgemeine Strafrecht falle und ein besonderes Fliegerstrafengesetz unnötig sei.

Abg. Demeter (D.-Nl.) fragt an, ob die Regierung angesichts der seit Beginn der Frühjahrsbestellung in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ausgebrochenen, offensichtlich mehr politischen Charakter tragenden Landarbeiterstreiks bereit ist, im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung die landwirtschaftlichen Betriebe durchweg als lebenswichtig zu erklären, die Stellungsarbeiten als unaufschiebbare Notstandsarbeit anzuerkennen, die Technische Nothilfe auf Anträge im Landarbeiterstreik sofort einzusetzen und den Schutz der Arbeitswilligen durch Schutzpolizei oder Militär ausüben zu lassen. Regierungsrat Mangold teilt mit, daß die Regierung zur Sicherung der Frühjahrsbestellung das Erforderliche getan habe. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1921 werde dabei zur Anwendung gebracht. Der Einsatz der Technischen Nothilfe sei durch die gesetzlichen Bestimmungen geregelt. Ohne weiteres könne sie nicht sofort eingesetzt werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Krüger erwünschte Auskunft, ob es richtig sei, daß die Angehörigen des Hauses Hohenzollern bis heute keine Steuern bezahlt hätten. Von Regierungsseite wird erklärt, daß den Angehörigen des Hohenzollernhauses die Steuern lediglich gekündigt seien.

Es folgte die 1. Beratung des Art. 18 der Reichsverfassung betr. Neubildung von Ländern durch Volksabstimmung. Das Gesetz enthält im Wesentlichen technische Fragen und ist für die Neueinteilung Oberstufen von Wichtigkeit. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage dem Reichsanwalt überwiehen. Dann folgte die 2. Beratung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt, durch das amtlich das Jugendwohlfahrtsamt eingeführt wird. In der Aussprache wurde das Gesetz von verschiedenen Rednern begrüßt. Fortsetzung Mittwoch vormittag.

Deutschland.

München, 13. Juni. Reichspräsident Ebert statete gestern dem Münchener Rathaus einen halbständigen Besuch ab. Bürgermeister Schmid entbot dem Reichspräsidenten in einer kurzen Ansprache den Willkommensgruß. Der Reichspräsident dankte für den Empfang, gedachte der Bedeutung der Deutschen Gewerbeschau und trug sich alsdann in das Gebetbuch der Stadt München ein. Mit großer Begleitung, darunter fast sämtlicher bayerischer Minister, begab sich der Reichspräsident zur Deutschen Gewerbeschau, wo er von dem Präsidenten empfangen wurde, der kurz die grundlegenden Gedanken der Gewerbeschau darlegte. Reichspräsident Ebert dankte herzlich für die Einladung, bezeichnete die Gewerbeschau als eine Zusammenfassung der deutschen Werkarbeit und sprach die Hoffnung aus, daß sie zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes beitragen möge. Nach etwa 2 1/2 stündigem Verweilen im Ausstellungsgebäude begab sich der Reichspräsident, der Einladung des Grafen Verdenfeld folgend, zur Frühstücksstafel beim Ministerpräsidenten, zu der auch die Mitglieder des Staatsministeriums und andere Ehrengäste erschienen waren.

München, 13. Juni. Der gegenwärtig zur Erholung in bayerischen Allgäu weilende Reichswehrminister Gessler hatte beabsichtigt, dem Empfang des Reichspräsidenten Ebert in München beizuwohnen. Gessler ist aber in Memmingen plötzlich erkrankt und mußte daher auf die Reise nach München verzichten.

München, 13. Juni. Die hier abgehaltene Reichstagung Deutscher Techniker forderte, daß es im Interesse einer erprobten Wiederaufbauarbeit unbedingt er-

forderung sei, der Technerschaft einen größeren Einfluß in den parlamentarischen Körperschaften und in den Verbänden des Staates einzuräumen.

München, 12. Juni. Wie erinnerlich, ist vor einiger Zeit die am hiesigen Bahnhofspalast anlässlich der Deutschen Gewerbeschau gehißte Flagge heruntergerissen und verbrannt worden. Seitdem wird die Flagge täglich am Abend wieder geholt und morgens von Leuten der hiesigen Pflichtfeuerwehr wieder aufgezogen. Als sich diese gestern früh auf einem Wagen dem Flaggemast näherten, wurden sie von einigen Duzend jungen Leuten umringt, die ihnen die Fahne entreißen wollten. Es soll auch Benzin auf die Flagge gespritzt worden sein. Infolge der energischen Gegenwehr der Feuerwehrleute und der in der Nähe aufgestellten Schutzleute gelang es, der Attentäter auf die Fahne habhaft zu werden. 3 Beteiligte sind von der Polizei festgenommen worden. Die Flagge, die bei dem Handgemenge einige Risse davon getragen hat, wurde dann aufgezogen.

Berlin, 12. Juni. Die Deutschen in den Vereinigten Staaten haben eine neue großzügige Liebesaktion vorbereitet und wollen bis Ende Juli 3 Millionen Dollars sammeln. Dieser Betrag soll in erster Linie den unterernährten Kindern in Deutschland und in Deutschösterreich zugute kommen. Gerhard Hauptmann wurde eingeladen, eine Vortragsreihe durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen.

Ausland.

Paris, 12. Juni. „Daily Mail“ berichtet heute, im Gegensatz zu den Nachrichten über den Rücktritt des englischen Gesandten Lord Aberdeen von seinem Berliner Posten, daß am maßgebender Stelle versichert wurde, daß Lord Aberdeen in dieser Woche in Berlin zurück erwartet werde.

Badischer Landtag.

Die Abstimmung über das Wohnungsabgabengesetz im Landtag.

Karlsruhe, 12. Juni. In der Nachmittagsitzung wurde zuerst eine von dem Abg. Wölfer (D.-F.) gestellte kurze Anfrage über die Zweifrankenabgabe an der badisch-schweizerischen Grenze von Ministerialdirektor Leer dahin beantwortet, daß die sofortige Aufhebung der Frankenaufgabe nicht beabsichtigt sei, daß die badische Regierung mit dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrverwilligungen aber in Unterhandlungen stehe, um die Frankenaufgabe auf einen Franken oder 20 Centimes herabzusetzen.

In der festgesetzten Aussprache über das Wohnungsabgabengesetz wies Abg. Dr. Verfurth (Ztr.) auf die schädliche Wirkung der Syndikate auf dem Gebiet der Bauwirtschaft hin und Abg. Horter (Soz.) befragte den Wucher mit möblierten Zimmern. Abg. Raaber (D.-Nl.) erklärte sich gegen jede Zwangswirtschaft.

Arbeitsminister Dr. Engler erklärte u. a., es sei nicht beabsichtigt, die Hausrenten zu sperren, wo die Hausbesitzer sich als richtige Verwalter des Hauses erweisen. Verurteilungen in Mietangelegenheiten sollten nicht zulässig sein. Es sei bedauerlich, daß immer wieder gegen das Einfamilienhaus vorgegangen werde. Ein trauriges Zeichen wäre es für die Arbeiter und Beamten, wenn sie die kleinen Beiträge für die Wohnungsabgabe nicht tragen wollten. Was in Baden auf dem Gebiete des Wohnungsbaues geschehen sei, sei recht beachtenswert. Die Bautätigkeit sei im letzten Jahr ohne Stotfung weitergegangen.

Nach weiterer Aussprache, die aber wesentlich neue Punkte nicht brachte, wurde zur Abstimmung geschritten. Das Wohnungsabgabengesetz wurde mit den vom Haushaltsausschuß vorgenommenen Änderungen in erster und zweiter Lesung mit allen gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Annahme fand auch ein Antrag des Haushaltsausschusses, in dem durch die intensivere Förderung der Bautätigkeit der planmäßige Ausbau der Wohnungswirtschaft des Wohnungsbaues ermöglicht und der Wucher mit Baukosten durch eine scharfe Hebung der Preisbildung energig bekämpft werden soll. Bei der Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues sollen die landwirtschaftlichen, oekonomischen und die Kleingewerblich betriebenen handlichen Anlagen gleichmäßig behandelt und bei kinderreichen Familien soll eine Abschaffung der Wohnungsabgabe eintreten.

Bei der Abstimmung über die weiteren aus den Reihen der Abgeordneten vorgelegten Anträge wurde ein von dem Abgeordn. von Au (D.-F.) und Landtagsabgeordneten unterzeichneten Antrag auf unverzügliche Einleitung des planmäßigsten Abbaus der Zwangswirtschaft des Wohnungsbaues mit 31 gegen 28 Stimmen angenommen. (22 Abg. fehlten.) Ein Antrag der Unabhängigen, die Baukostenverteilung in Eigenverwaltung zu nehmen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt, besaglichen ein unabhängiger Antrag, wonach der Vermieter verpflichtet sein soll, die Höhe der vereinbarten Miete dem Mietverhältnissamt anzuzeigen. Eine von sozialdemokratischer Seite vorgelegte Resolution, die eine scharfe Hebung der Baukostenpreise wünscht, wurde einstimmig angenommen, und der zweite Teil dieser Resolution, der zur Erbauung gibt, die Produktion von Baukosten in geeigneter Weise herabzusetzen, wurde einstimmig mit 31 gegen 27 Stimmen angenommen. Abgelehnt wurde ein Landtagsantrag über Zuschüsse für Umbauten.

Die Abstimmung über das noch vorliegende Gesetz betr. die Dedung des außerordentlichen Staatsbedarfs für die Förderung des Wohnungsbaues konnte nicht erfolgen, da die zur Abstimmung notwendige Dreiviertelmehrheit der Abgeordneten nicht anwesend war. Die Abstimmung wurde vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 20. Juni, nachm. 1/4 Uhr.

Der Erzberger-Prozess.

Zeuge Alfred Hoffmann, ehemaliger Kammerleutnant, berichtete über seinen karmatischen Freundschaftsverkehr mit Klinger. Die „Organisation C“ sollte eine Unterstützung der Reichswehr bei einem Ueberfall sein. Urlaub wurde gewährt nach dem Maß der vorliegenden Arbeit. Die Frage des Vorsitzenden, ob er den Plan der Ermordung Erzbergers gekannt habe, verneinte der Zeuge. Er befand sich in einem Plan, der er einmal gefaßt habe, sichb. Ueber Erzberger äußerte er sich mit energischen Worten, er nannte Erzberger als den, der uns in den Sumpf gerissen habe, er sei ein politischer Missetäter und gemeingefährlicher Schädling gewesen. Es wurde über Erzberger viel in der Organisation geschimpft. Am 12. Dezember wurde der Zeuge verhaftet, als eine Besprechung über die politische Lage in Bayern abgehalten werden sollte. Im übrigen kann er keine weiteren Auskünfte über den Mord geben. Aus dem Protokoll über seine erste Vernehmung geht hervor, daß Hoffmann äußerte, daß er keine getroffen habe, die jagen, wenn man nur Erzberg.: hochhaft werden könnte, um ihn ungeschädlich zu machen. In öffentlichen Versammlungen in München wurde oft gerufen: „Bringt ihn doch um!“

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Müller-München. Er befindet sich gleichfalls unverteidigt, daß er von der Tat zuvor nichts gewußt habe. Er hatte Schulz und Tilleßen Ende Juli zum letzten Mal gesehen. Er ist in Ammersee in Urlaub hat er von dem Mord an Erzberger gehört. Auch er hielt Erzberger für einen Schädling und in seinen Kreisen sprach man über den Mord: „Gut, daß er weg ist.“

Der Vorsitzende verliest dann einen anonymen Brief an die Frau des bayerischen Abg. Rittsch, in welchem diesem gedroht wurde, daß er nicht an einer deutschen Seite aufgehängt würde, sondern wie ein Hefentopf in einer Schiebende abgeschossen würde. Der Brief wurde seinerzeit dem Zeugen diktiert, wobei man feststellen konnte, daß in zwei Fremdwörtern die gleichen Fehler vorgekommen sind wie in der Urchrift. Der Sachverständige stellte fest, daß der Brief von den Zeugen geschrieben sei; dieser bestritt mit aller Entschiedenheit die Urheberschaft an diesem Briefe und will dies unter Eid aufrecht erhalten. Er wird jedoch nicht verurteilt.

Am Schluß der Vormittagsitzung teilt der Vorsitzende mit, daß Dienstag Vormittag 1/2 Uhr die Schlussverhandlung beginnt.

Das Urteil.

Offenburg, 13. Juni. In dem Prozess gegen den Kapitänleutnant a. D. Klinger verneint die Geschworenen nach kurzer Beratung die beiden Schuldfragen, die dahin lauteten, ob der Angeklagte den beiden Mördern des Abgeordneten Erzberger Beistand geleistet habe, um sie der Bestrafung zu entziehen, und ob er den Tätern vor der Begehung der Tat seinen Beistand zugesagt habe. Der Angeklagte mußte freigesprochen und sofort entlassen werden.

Nachmittagsitzung.

Offenburg, 12. Juni. Die Nachmittagsitzung beginnt um halb 4 Uhr mit der Vernehmung mehrerer Zeugen, die sich in ihren Aussagen widersprechen. Diejenige Teil des Verhörs liegt folgendermaßen zurunde. Nach dem Mord an Erzberger hielt sich Tilleßen in Ulm auf, dort traf er einen früheren Bekannten, der ihn von der Marine her kannte, einen Kaufmann Friedlein. Sie trafen sich in einem Kaffeehaus. Friedlein erkundigte sich nach dem Grund der Reise Tilleßens nach Ulm. Man kam in eine Unterhaltung, wobei auch über den Erzbergermord gesprochen wurde. Tilleßen hat versucht dem Friedlein die Gründe der Tat beizubringen, um die Tat selbst zu entschuldigen. Friedlein sagte, über die Täter selbst sei nicht gesprochen worden. Sie vereinbarten sich am nächsten Tage im „Goldenen Engel“ zu treffen.

Friedlein kam rechtzeitig und erkundigte sich beim Hotelier nach Tilleßen. Man stellte die Anwesenheit eines Herrn mit diesem Namen in Abrede. Trotzdem traf er sich eine Stunde später doch noch. Tilleßen befand sich in der Gesellschaft verchiedener Herren vom Freikorps Oberland, die angeblich nach Ulm gekommen waren, um Material zu kaufen. Schulz war Friedlein bekannt; sie hatten sich im Jahre 1921 wiederholt in München getroffen. Mit diesen Herren wurde auch über den Erzbergermord gesprochen. Einer von ihnen, Leutnant Heim, hat gesagt, der Reichskanzler Birck käme auch noch daran. Friedlein weiß nicht, ob dieser Leutnant der Organisation angehört. Er sei Bankbeamter in München. Die Verteidigung weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Oberland mit der Organisation in gespanntem Verhältnis zueinander gestanden hätte. Die anwesenden Offiziere, als Mitglieder der Organisation B, bestätigen das.

Im Gegenab zum Zeugen Friedlein hat vor ihm Voehringer unter Eid erklärt, daß im Dezember v. J. in Stuttgart ihm Friedlein begegnet sei, mit dem er dann ein

Schlüssgespräch geführt sei. Dabei hat ihm Friedlein erzählt, daß nach dem Mord er seinen Freund Tilleßen in Ulm getroffen habe. Tilleßen habe dabei Friedlein gefragt: Was sagst Du wohl, wenn ich Dir sage, ich bin der Mörder gewesen? Friedlein habe das Gespräch weitergeführt, in welchem sich Tilleßen als Täter bekannt hat. Tilleßen hat ihm auch nach der Schilderung des Zeugen Voehringer seine Briefe mit viel Geld gezeigt, dabei soll sogar das Wort gefallen sein, daß Tilleßen dem Friedlein noch Geld borgen könne.

Es wird dann der Kaufmann Schaum aus Halle vernommen. Er kennt Tilleßen aus seiner militärischen Stellung. Der Staatsanwalt hält dem Zeugen einige Briefe vor, die unmittelbar mit der Organisation C in München zusammenhängen. In einem dieser Briefe ist sogar die Rede davon, daß Schaum bestimmte Vorschläge gemacht hätte. Tilleßen besuchte den Schaum in Halle und war nach dem Erzbergermord zwei Tage mit ihm zusammen. Ueber die Ermordung Erzbergers sei aber nicht gesprochen worden.

Es folgt dann die Vernehmung des Marine-Ingenieurs a. D. u. jetzigen Ingenieurs Bornietals als Zeuge. Er bekennt, daß er als Mitglied der Organisation C sowohl Schulz als auch Tilleßen gekannt habe. Als er von der Ermordung Erzbergers und von der Beschreibung der Täter las, sei er kühn geworden und habe an Schulz und Tilleßen gedacht. Nach seiner Angabe erfolgte die Urteilsverteilung bei der Organisation C nach militärischen Grundsätzen.

Die nächsten Zeugen machen keine wesentlichen Angaben. Der Sachverständige Kubler stellte fest, daß die Einträge in allen Fremdenbüchern usw., die von Schulz und Tilleßen unter falschem Namen geschrieben sind, unzweifelhaft auf Schulz und Tilleßen zurückzuführen sind.

Offenburg, 13. Juni.

In Beginn der heutigen Sitzung, die vormittags halb 9 Uhr ihren Anfang nahm, wird noch einmal über den Brief des Zeugen Müller gesprochen, der schon gestern eine große Rolle gespielt hat. Müller lehnt es nach wie vor ab, der Verfasser dieses Briefes zu sein, während der Sachverständige ihn mit aller Bestimmtheit als Schreiber ansieht. Der Untersuchungsrichter wird gebittet, um anzugeben, wie er dem Zeugen diktiert habe.

Dann wurde der letzte Zeuge vernommen. Der Student Prince gehört wie der Angeklagte, Schulz und Tilleßen seit längerer Zeit auch zur „Organisation C“, wo er in Abteilung A gearbeitet hat. Seine Arbeit bestand darin, bolschewistische Nachrichten zu sammeln. Er gibt an, Schulz noch nach dem Mord in München gesehen zu haben. Bei seinen früheren Vernehmungen hat er sich anders ausgesprochen. Er führt den Gegenab in seinen Ausführungen darauf zurück, daß er sich damals jactete, es sei doch nicht möglich die Wahrheit zu sagen. In den Monaten Mai, Juni und Juli 1921 hat er mit Tilleßen zusammen in einer Pension gewohnt und sei am 1. August ausgezogen, weil sie ihm zu teuer war. Er erinnert sich daran, daß einmal drei Koffer gefaßt wurden, von denen er auch einen gefaßt hat; wozu die anderen Koffer benutzt wurden, ist ihm nicht bekannt. Er wird gefragt, welche Bewandnis es mit einem Verzeichnis von 24 jungen Leuten habe, dem die Geburtsdaten beigefügt sind. Der Zeuge lehnt eine Beantwortung dieser Frage ab. Das Gericht beschließt, ihn nicht zu verurteilen und beruft sich dabei auf die gleichen Gründe, die bereits bei Ablehnung der Verurteilung bei Mitgliedern der Organisation C maßgebend waren.

Nach 10 Uhr begann der Staatsanwalt Burger mit der Anklage. In zweifelhafte Rede führte er den Nachweis, wie sie aus der Beweisführung hervorgegangen sind, als die Mörder Erzbergers anzunehmen sind. Wenn diese Voraussetzung stimmt, so ist anzunehmen, daß sie die Tat dadurch begangen haben, daß sie mindestens eine Woche vorher und planmäßig Erzberger verlorbt haben, bis sie ihn am 20. August vor der Pistole bekamen. Für Klinger ergab sich aus der Zeugenvernehmung eine Reihe von Befragungen. Unter allen Umständen hält der Staatsanwalt die Begünstigung der Mörder nach der Tat, also im Tatbestand, wie ihn die Frage 2 enthält, für erwiesen. Er stellte alle jene Momente zusammen, die den Verdacht rechtfertigen, daß Klinger vor der Tat schon damals wußte, daß sie geplant war. Aus diesem Grunde hält der Staatsanwalt auch die Mithilfe gegeben. Frage 1, welche den Tatbestand der Beihilfe darstellt, zu bejahen.

Um halb 2 Uhr beginnt der eine der beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Krieg-Offenburg seine Rede, in der vor allem der von der Staatsanwaltschaft geführte Indizienbeweis, sowohl gegen Schulz und Tilleßen wie auch gegen Klinger als Mithilfe und ungeschuldig bezeichnet wird. Der Verteidiger verweist darauf, daß es gerade heute 9 Monate seien, daß Klinger sich in Untersuchungshaft befinde. Er erwarte von den Geschworenen, daß sie beide Schuldfragen verneinen.

Darauf wird die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags vertagt.

In der Nachmittagsitzung geht der zweite Verteidiger, Schlein-München vor allem auch auf das Vorleben des Angeklagten ein. Er schildert ihn als einen einmündigen

Menschen, dem nur das Wohl des deutschen Volkes vor Augen schwebte. Es kommt noch einmal zu einer Gegenrede des Staatsanwalts und einer Erwiderung durch den Rechtsanwalt Dr. Krieg.

Nach der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen gegen 5 Uhr zurück. Nach ganz kurzer Beratung verurteilten sie den Angeklagten, durch den beiden Schuldfragen verneint werden. Der Angeklagte Klinger war demnach unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse von der gegen ihn erhobenen Anklage freizusprechen. Eine große Volksmenge begrüßte vor dem Gericht den Freigesprochenen, der im Kreise seiner Freunde das Gerichtsgebäude im Automobil verließ.

Baden und Nachbarstaaten.

Milchversorgung und Milchpreis.

Karlsruhe, 12. Juni. Trotz der im Gang befindlichen Grünfütterung ist die in den vergangenen Jahren in dieser kurzen Zeit sich bemerkbar machende Steigerung der Milchmilkzufuhr in die Städte bis heute nicht oder nur in geringem Maße eingetreten. Das hängt, wie uns der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften schreibt, offenbar zusammen mit der für die Entwicklung der Futterpflanzen ungünstigen Witterung in diesem Frühjahr, die das Wachstum verzögerte. Die durch die Dürre im vergangenen Jahre hervorgerufene Futtermittelnot war daher bis zuletzt nicht behoben. Außerdem ist die Dürre des vergangenen Jahres nicht ohne Einfluß auf die Grasnarbe geblieben, so daß die Futtermittel und die Getreide, die teilweise schon begonnen haben, viel zu wünschen übrig lassen. Durch den Futtermangel veranlaßt, mußten somit zur Deckerzeugung bestimmte Futter- und Viehfütterstoffe für die Grünfütterung Verwendung finden. Die Nachfrage nach dem für die Futtermittel sehr großen, so daß die Preise für Futtermittel weiter steigen werden. Auch bei Grasversteigerungen werden Preise erreicht, die, sofern diese Futtermittel in Fleisch, Milch oder Fett umgewandelt werden soll, den für die Produkte heute bezahlten Preisen bei weitem nicht gerecht werden. So sollen bei einer Grasversteigerung in Müppur bis zu 24 000 M. für den Morgen Gras bezahlt worden sein, während bei Grasversteigerungen im April der Morgen auf 12 000 Mark zu stehen kam.

Es ist daher nicht zu verwundern, wenn von den Landwirten in der jetzigen Zeit Forderungen auf Erhöhung des Milchpreises gestellt werden, die sie im Interesse der Aufrechterhaltung ihres Betriebs zu stellen gezwungen sind. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft und gerade die der mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betriebe sind bei weitem nicht so günstig, wie sie von gewissen Seiten immer wieder angehoben werden. Diese Betriebe, auf denen die Milchversorgung der Städte in der Hauptsache beruht, können durch die Erfüllung dieser Aufgabe nicht auf die Dauer einseitig behandelt werden.

Wenn daher die Milchversorgung, die heute noch als mangelnd bezeichnet werden muß, sich in diesem Jahre nicht schlechter stellen soll, so bedingt dies unweigerlich ein Zugewinn der Städte zur Bezahlung von Milchpreisen, die die heute bezahlten Preise übersteigen.

Karlsruhe, 13. Juni. Der Verband der südwestdeutschen Presse, dem die Redakteure sämtlicher maßgebenden Zeitungen Badens, Hessens und der Pfalz angehören, hält am Sonntag den 18. Juni in Karlsruhe seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Heidelberg, 13. Juni. Im Walde bei Wilhelmsheld wurde ein etwa 60 Jahre alter Landwirt tot aufgefunden. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen zu sein. In der Angelegenheit des Attentats auf den Professor Raffewitz ist ein zweiter Verdächtiger verhaftet worden.

Philippburg (bei Bruchsal), 13. Juni. (Der Bürgermeister ermordet.) Der Glasmeister Better, der seinen Schwiegerohn erschossen hat, steht im hohen Alter von 72 Jahren und lebte mit dem Erschossenen schon seit längerer Zeit in einem gespannten unerquicklichen Verhältnis. Den tieferen Grund des Unfriedens bildete ein Schenkungsvertrag über sein Wohnhaus, das Better dem Bürgermeister vermachte hatte. Die gewaltige Wertsteigerung ließen bei Better Bedenken über den abgeschlossenen Vertrag aufkommen. Als der Bürgermeister Pfeiffer daran ging, in seinen neuen Wohnsitz einzuziehen, kam es zu neuen Auseinandersetzungen. Better ging in sein Wohnzimmer und machte dort in aller Ruhe sein Jagdwehre fertig. Er erschien dann in der Wohnung des Bürgermeisters und schoß diesem ins Gesicht. Pfeiffer stürzte zu Boden und jetzt gab Better auf den am Boden liegenden schwerverletzten Mann aus nächster Nähe einen zweiten Schuß ab, der den sofortigen Tod herbeiführte. Bürgermeister Pfeiffer war erst 34 Jahre alt und im Jahre 1919 einstimmig gewählt worden.

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Dankheim.

(Nachdruck verboten.)
„Herr Doktor, Sie sind der Bräutigam meiner Kusine Erika.“
Über sein Gesicht flog ein übermütiges Lächeln.
„Das bin ich so wenig, wie ich die „Gnadentante“ selber bin.“
Er schlang den Arm um sie und drückte ihr Haupt an seine Brust.
„Stehst du, mein Lieb, nun sind wir doch zusammen und nichts auf der Welt soll uns wieder trennen.“
Sie schaute auf. In ihren Augen lag ein feuchter, seltsamer Glanz.
„Ist es denn wahr?“
„Da hob er ganz leise ihr Gesicht empor und beugte sich zu ihr nieder und ihre Lippen fanden sich im ersten, künftigen Kusse.“
Dann lagen sie beieinander und er erzählte von jenem Abend in dem Hause des Geheimrats, an dem er nicht den Mut gehabt, von seiner Liebe zu sprechen, von seiner Sehnsucht draußen im fernen Lande, wenn er unter den Palmen lag und an sie dachte, als an die Verförperung all seines Hoffens.
Er sprach von dem Valle, bei dem Erika ihre hochste Saat ausstreute, von seinem Besuch beim Forstmeister und von des alten Herrn tatkraftiger Hilfe.
Ganz still sah Agnes, ihre beiden Arme aber hielt sie um seinen Nacken geschlungen, als müsse sie ihn halten, festhalten, damit ihn niemand von ihrer Seite risse.
„Aber Fräulein Weber, Sie lassen sich wohl vom Herrn Doktor einen ganz neuen Stundenplan aufstellen?“
Sie sprang auf. Eine ganz andere war sie geworden. Helles, jauchendes Glanz strahlte aus ihren Augen. Sie sagte die Vorleserin um den Hals und drückte ihr einen Kuss auf den Mund.
„Da einen neuen Stundenplan und einen solchen, den ich innehalten will für mein ganzes Leben!“

Sie war keine verführte Bedant, die würdige Frau Katharina Wendland. Im Gegenteil, sie hatte ein warmes, mitleidiges Herz und konnte es nicht verhindern, daß eine Träne der Rührung in ihre Augen trat.
„Werden Sie glücklich, mein Kind, ich wünsche es Ihnen von ganzem Herzen!“
Und so geschah es, daß in dem Pensionat, in das Agnes Weber zu ihrer Besserung geschickt wurde, an diesem Tage der Doktor als Mittagsgast blieb und Frau Wendland selbst in gutem Wein ein Hoch auf die Neuerlobten ausbrachte.
Sie berteten alle zusammen und der Doktor schrieb am Tisch der Vorleserin einen langen, tiefen Brief nach Wonneggen.
Dann aber übertrat Frau Wendland die Bestimmungen der Frau Baronin zum zweiten Male und hatte durchaus nichts dagegen, daß Agnes an der Seite ihres Bräutigams einen Spaziergang machte.
Das heißt, eigentlich hatte sie ja diesesmal ganz richtig gehandelt. Sie sollte ja nur verhindern, daß Agnes ohne Aufsicht ausging und eine bessere Aufsicht als den Dr. Schimper konnte sie sich für das junge Mädchen nicht denken.
Als sie aber im halbdunklen Korridor einen Augenblick allein standen, sagte der Doktor:
„Liebling, eigentlich hast du mir noch gar nicht gesagt, daß du mich lieb hast?“
„Das weißt du ja längst!“
„Ja, Herz, das weiß ich, aber wieder und wieder möchte ich es hören.“
Sie gingen auf das Telegraphenamt und schickten gemeinsam eine Depesche an den Onkel Forstmeister.
„Er hat es verdient, daß er als erster von unserem Glück erfährt.“
„Und dann führst du mich zu deiner Mutter.“
Glücklich schaute er ihr ins Auge.
„Ja, Agnes, aber auch noch ein anderer hat es verdient, daß wir sehr, sehr gut zu ihm sind.“
„Wen meinst du?“
„Deinen Vetter Adolf!“
Über ihre Stirn flog eine Wolke.

„Nein, Lieb, du tust ihm unrecht.“
Er nahm ihren Arm und während sie durch die Anlagen am Schloßsteich schritten, denjenigen, durch die er in jener Nacht an Erika's Seite gegangen, erzählte er, wie Adolf selbst es gemeldet, der sie zusammengebracht, wie er in seiner treuen aufopfernden Liebe sein eigenes Glück opferte, um das ihre zu gründen.
Da traten auch Agnes' Tränen der Rührung in die Augen.
Auch die alte Frau Schimper, die vom Forstmeister schon vorbereitet war, verstand sich bald mit dem Gedanken, daß ihre Bläne geschickter waren und schloß das Töchterchen, daß ihr Sohn ihr zuführte, liebevoll in ihre Arme.
In Wonneggen hatte man am nächsten Tage vergebens die beiden Herren erwartet, die, sogar ohne sich zu entschuldigen, ausgeblieben waren. Dann kam auch keine Antwort von Frau Wendland.
Frau Christine fühlte sich unbehaglich und mußte nicht, was sie von alledem halten sollte. Da erhielt sie eines Abends einen Eilbrief, als dessen Absender Dr. Schimper auf dem Umschlag stand.
Erwartungsvoll öffnete sie.
„Gnädige Frau!
Sterblich teile ich Ihnen mit, daß ich mich heute nachmittags mit Fräulein Agnes Weber verlobt habe. Ich bitte Sie, als Vormünderin meiner Braut um Ihre Einwilligung. Ich bin überzeugt, daß Sie mir diese gern erteilen werden. Da ich wohl bestimmt verfahren kann, daß es mir gelingen wird, Ihrer Fräulein Nikite das Glück zu bereiten, das sie sich ersehnt und das sie verdient. Gleichzeitig kann ich nicht verschweigen, daß Fräulein Weber im Falle Ihrer Belagerung sich gemungen sehen würde, beim Vormundschaftsgericht ihre Mündigkeitserklärung zu beantragen und daß bei dieser Gelegenheit manchen Tatsachen zur öffentlichen Ausprägung kommen würden, deren Verschweigen vielleicht in Ihrem eigenen Interesse liegt.“
Gnädige Frau!
Dr. Paul Schimper.“
(Schluß folgt.)

Neul, 13. Juni. Der Verkehr auf dem Oberrhein, auch von Straßburg nach Basel, ist infolge des anhaltend günstigen Wasserstandes weiter recht reger. Bei der Mehrzahl der Rähne, die vom Niederrhein kommen, ist die volle Ausnutzung des Laderaums möglich und die Schiffe sehen ohne Aufenthalt in Mannheim oder Karlsruhe ihre Fahrt fort. Das Holzgeschäft von Karlsruhe hat wieder etwas angezogen; in letzter Zeit sind verschiedene Rähne mit Holz nach dem Mittelrhein, sowie nach Holland abgeschleppt worden.

Offenburg, 12. Juni. Nach Schluß der heutigen Sitzung im Stillener-Prozess wird bekannt gegeben, daß die Staatsanwaltschaft gegen alle Redakteure, die über den jetzt zu Ende gehenden Prozess einen Vorbericht gebracht hatten, ein Strafverfahren eingeleitet hat. Hauptbeschuldigter soll Redakteur Franz Huber vom „Offenburger Anzeiger“ sein. Dieses Blatt hat am 2. Juni Teile der Aufschreibung veröffentlicht, was nach § 17 des Reichspressgesetzes nicht zulässig ist. Außerdem für die Aburteilung ist das Landgericht beim Schwurgericht des Wohnorts des betreffenden Redakteurs. Das Verfahren kann aber auch auf jedem anderen Ort, wo das betreffende Blatt, und sei es nur in einem Exemplar, verbreitet ist, durchgeführt werden. Die Staatsanwaltschaft Offenburg plant die Anklage gegen alle Beteiligten hier zu erheben. Das bedeutet einen neuen Prozess in Offenburg in Sachen Erbacher.

Griesbach i. Renschtal, 13. Juni. Der württembergische Schwarzjägerverein hat in Aussicht genommen, das zu Ehren der gefallenen Vereinsmitglieder zu erbauende Gedächtnishaus, das nach Art der Alpenhütten ausgestattet werden soll, und auch eine Jugendherberge erhalten wird, nicht auf dem Schlipfkopf, sondern auf dem Kniebis zu erstellen.

Freiburg, 13. Juni. Bei den heutigen Bürgermeisterversammlungen wurden die vorgeschlagenen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt und zwar zum Oberbürgermeister der leiberrige Ministerialrat im Ministerium des Innern Dr. Bender und zum 4. Bürgermeister (dieser Posten wurde neu geschaffen) Stadtrat Hölzl aus Fürth. Die bisherigen Bürgermeister Riedel und Hofer wurden wiedergewählt. Oberbürgermeister Dr. Bender bezieht ein Grundgehalt von jährlich 110 000 M., nebst Ortszuschlag, Frauen-, Kinder- und Feuerungszulagen und außerordentlichen Beihilfen und Zulagen, wie sie der badische Staat den Beamten der Klasse B gewährt. Die Umzugskosten des neuen Oberbürgermeisters von Karlsruhe nach Freiburg trägt die Stadt Freiburg. Das Grundgehalt des Bürgermeisters Riedel beträgt 95 000 M., dasjenige des Bürgermeisters Dr. Hofer 92 500 M. und dasjenige des neuen Bürgermeisters Hölzl 90 000 M.

Dachheim (bei Freiburg), 13. Juni. Durch Vörschlag ist das gesamte Umwesen des Landwirts Andr. Merk eingeschätzt worden.

Meersburg, 13. Juni. Einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Moll folgend, trafen sich am Samstag die Journalisten des deutschen Bodenseegebiets fast vollständig in Meersburg. Auch ein Schweizer und ein Borsalberger Kollege waren erschienen. Bürgermstr. Moll holte die Gäste am Schiff ab. Eingehend wurden das neue Schloß (Taubstummensanstat) und das alte Schloß besichtigt und an einen Besuch des „Künzle“ beim Lehrerseminar und der schönen Seminarskapelle schloß sich ein Spaziergang auf den prachtvoll gelegenen Friedhof zum Grabe der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff und an den bekannten Aussichtsturm beim Wetterkreuz. Nach der Rückkehr in die Stadt lud der Bürgermeister die Gäste in den alten herrlichen Rathsaal, wo der Gemeinderat einen feinen 12-ler Tropfen Meersburger Obelwein und einen noch besseren Roten kredenzte. Auf die herzlichsten Begrüßungsworte des Gaßgebers erwiderte der neue Vorsitzende der Ortsgruppe Seckreis Dr. Harzen-dorf-Singen in längerer Rede.

Konstanz, 13. Juni. Die gestrige Ruderregatta hat unter dem Regen stark gelitten, trotzdem waren über 12 Rennen ausgefahren. Erste Preise erhielten: Ruderklub Neptun-Konstanz drei; Sportgesellschaft Fiag-Karlsruhe einen, Ruderklub Donau-Union vier; Karlsruher Ruderklub einen; Stuttgarter Ruderregattagesellschaft 1899 ein und Ruderverein Schaffhausen einen.

Tagungen badischer Verbände.

Landesstagung des Verbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Mannheim, 11. Juni. In den letzten Tagen und heute hielt hier der Landesverband der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen seine aus den verschiedenen Landes-teilen bestehende Landesverbandstagung ab. Die am Freitag und Samstag mit Sitzungen über die Krankenkasse, die Sterbe- und Versicherungsfrage und über die Niederbühl-Sitzung und mit einer Sitzung des Landesauschusses angefaßt war. Am Samstagabend fand eine größere Veranstaltung anläßlich der Feier des 50-jährigen Bestehens des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes Mannheim statt.

Die eigentliche Landesversammlung nahm am Sonntag vormittag ihren Anfang. Sie wurde eröffnet und geleitet von dem Präsidenten Gewerbeverein Riedel v. Hülshoff.

Ortskrankenplan in Söllingen betr.

Der Gemeinderat Söllingen hat die Festsetzung von Bau- und zugleich Straßensanftäten und Straßenhöhen in den Gewannen vor den Werken, Wähele und Kapell beantragt. Die Pläne sind im Bauamt eingereicht. Die Pläne sind im Bauamt eingereicht. Die Pläne sind im Bauamt eingereicht.

Sammeln von Leseholz in den Städt. Waldungen betr.

Wir machen die hiesige Einwohnerschaft wieberholt darauf aufmerksam, daß 1. Die Gewinnung von Leseholz in den hiesigen Gemeindefeldern nur solchen berechtigten Einwohnern von hier gestattet ist, welchen vom Städt. Fürsorgeamt besondere Leseholzscheine ausgestellt sind, 2. die Gewinnung von Leseholz nur gestattet ist an dem beiden hierfür festgelegten Leseholztagen (Dienstag und Freitag) und zwar:

a) in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, b) in der Zeit vom 1. November bis 31. März von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, 3. den hiesigen Einwohnern keinerlei Leseholzrecht im Staatswald Rittwert zusteht, 4. bei Gewinnung von Leseholz keinerlei Werkzeuge, auch keine Sacke verwendet werden dürfen, 5. die Gewinnung von anderem Holz außer Leseholz und die eigenmächtige Entnahme von Waldnebenprodukten insbesondere Streuland verboten ist, 6. alle Uebertretungen obiger Vorschriften nach dem Forststrafgesetze bestraft werden, außerdem wird der Leseholzschein eingezogen. Bedürftigkeit ist Voraussetzung für die Erteilung des Leseholzscheines und es wird hierbei unter Berücksichtigung der Brennholznot keine-wegs erachtet, doch wird dabei auch erwogen, daß in dem Waldungen erlaubter Weise vornehmlich und kein Unkraut erhalten, das Sammeln von Leseholz streng zu überwachen und alle die zur Anleihe zu bringen, welche die bestehenden Vorschriften übertreten.

Präsident Niederbühl dankte für die Ehrungen und erstattete im folgenden den Tätigkeitsbericht, der eine weitere Zunahme von Mitgliedern verzeichnete. In Beginn dieses Jahres umfaßte der Verband über 24 300 Mitglieder; 21 Vereine sind neu zugezogen. Auch die Krankenkasse, die Familienversicherung usw. haben sich sehr günstig entwickelt. Die Gesamtversicherungssumme sämtlicher sozialen Kassen des Verbandes beträgt neun Millionen M. In 20 Vereinen, die über 50 Jahre bestehen, werden Auszeichnungen vergeben und ebenfalls 17 Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft entsprechende Diplome.

Die Landesstagung hörte sodann einen Vortrag von Dr. Wilden-Düdelort über die Stellung des Handwerkers und Gewerbes in der deutschen Wirtschaft, in welchem er u. a. ausführte, daß die Lage des Kleinverwerbes durchaus nicht gesund sei. Wo die Industrie blühe, da blühe auch das Handwerk. Großbetrieb für den Massenabtrieb und Kleinbetrieb für den individuellen Absatz.

Der bisherige Vorstand: 1. Vorsitzender Niederbühl, 2. Vorsitzender Burkhart, wurde einstimmig wiedergewählt und Stadtrat Groß-Mannheim dankte den Vorsitzenden für ihre Tätigkeit.

Der nächste Verbandstag soll in Bruchsal stattfinden.

Ein Reichsjugendtag!

Weimar, die schöne, alte Dichterküste, der das Sehnen vieler Mensch gilt, wird vom 17.-19. Juni dieses Jahres dem Reichsjugendtag des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. B. gastliche Stätte bieten. Eine große Zahl jugendlicher Teilnehmerinnen freut sich schon jetzt auf die Tage, die sie zu fröhlicher Gemeinschaft, zu erhellenden Vorträgen und Ausflügen führt. Eine Begrüßungsabend, zu dem Ruth Schumann, Hamburg, ein deutsches Festspiel geschrieben hat, in dem die deutschen Gänge in ihren Sagen- und Märchengestalten auftreten, leitet die Tagung ein. Ihm schließt sich die Festversammlung an, in der die 1. Vorsitzende des Verbandes, Frau Käthe Müller über „Unser Wollen und Schaffen im Beruf“ und Frau Dr. med. Emmanuelle Meyer über „Die sittliche und gesundheitliche Kulturmission der deutschen Jugend“ sprechen werden. Fragen aus der Jugendbewegung des Verbandes sollen in gemeinsamer Aussprache geklärt und berufliche Fertigkeiten in Wettbewerben gemessen werden, während Volkstanz und Volkstanz die Teilnehmerinnen zu fröhlichem Wettkampf auf grünem Rasen verleiten. Die mit der Tagung verbundene Ausstellung wird viel Schönes an selbstgefertigten Handarbeiten, Eigenleistungen, Zeichnungen und kunstgewerblichen Gegenständen zeigen und viel Anregung zu neuen Schöpfungen geben. Anträgen und Anmeldungen sind an die Hauptverwaltung des Verbandes, Abteilung 10 „Jugend“, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserstraße 26, zu richten.

Aus Stadt und Bezirk.

Fronleichnam. Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitstag feiert die katholische Kirche Fronleichnam (Festum Corporis Christi) als Dankfest für das Allerheiligste Altarsakrament. Fronleichnam ist also ein Gedenktag zum Gründonnerstag, bei dem jedoch die Trauer um das Leiden Christi überwiegt, im Gegensatz zu der Tatsache, daß beim Fronleichnam nur die Dankbarkeit und Freude Ausdruck findet. Das Fest kam in Püttlich auf und wurde allgemein in der abendlichen Kirche durch Pater Urban IV. im Jahre 1246 eingeführt. Der Höhepunkt des Fronleichnamfestes ist die Fronleichnamprozession. Der bekannte Hymnus auf das Fronleichnamsfest, der heute noch alljährlich seine Verwendung findet, rührt von dem scholastischen Philosophen Thomas von Aquino her.

Bursch. 14. Juni. Auf die morgen Donnerstag im Gatten zur „Guten Quelle“ stattfindenden Konzerte des Instrumentalmusik-Vereins und des Musikvereins „Lira“ sei nochmals besonders hingewiesen. Näheres im Anzeigerblatt.

Feldartillerieregimentstage. Der Regimentstag der ehem. badischen Feldartillerie Regt. 14 und 50 findet nun bestimmt am 5. und 6. Aug. in Karlsruhe statt. Als Teilnehmer an diesem Regimentstag kommen alle Angehörigen der gen. Regimenter in Friedens- und Kriegszustand, dabei auch die Eisenbahnabteilung 14 und 50, 1. Mannsch.-Abt., 1. Stab und 1. Res.-Batt. Regt. 29, 2. und 3. Res.-Batt. Regt. 52, III. Res., Landwehr 12 usw. in Betracht. Am Samstag den 5. August nachmittags ist kameradschaftliches Beisammensein im Stadtpark und abends Festbankett in der Festhalle und am Sonntag vormittag Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof.

Scherzecke.

Deutsche Sommerfrische 1922. Gast: „Haben Sie Kartoffelsalat?“ Der Ober: „Ja, mein Herr, wenn Sie Dollars haben.“

„Ah ja! „Also Sie haben Ihren Schirm an dem Kopfe Ihres Mannes zerbrochen. Wie ging das zu?“ — „Es war ein unglücklicher Zufall, Herr Richter.“ — „Ein Zufall?“ — „Ja, ich hatte gar nicht die Absicht, meinen Schirm zu zerbrechen.“

Poincares Antwort auf die englische Note.

Paris, 13. Juni. Poincare hat innerhalb 24 Stunden auf die vorgestern überreichte Note der englischen Regierung über die Haager Konferenz geantwortet. Offenbar war es die außerordentlich scharfe und wenig lebenswürdige Kritik, die die englische Antwort an den Argumenten des französischen Memorandums geübt hat, die Herrn Poincare zu einer so prompten Antwort veranlaßte. Die ihm von der englischen Regierung vorgeworfene Verwirrung der Gedanken und sachliche Unkenntnis scheint es gewesen zu sein, die seine persönliche Eitelkeit verletzt hat, und er zögert, den Ball zurückzuwerfen. Sachlich bietet die Antwort wenig Neues, da Poincare seinen Standpunkt in allen Fragen voll und ganz aufrecht erhält und mit wenig Geschick versucht, das englische Gegenstück zu widerlegen. Die Note erklärt sich mit der Interpretation, die die englische Regierung in dem Protokoll vom 14. Mai gegeben hat und nach der die Regierungen nicht diplomatische Bevollmächtigte, sondern Experten zu der Konferenz entsenden werden, einverstanden, macht aber darauf aufmerksam, daß man dieses Protokoll auch anders auslegen könnte und daß dies in der Tat von mehreren Regierungen geschehen sei, die entschlossen seien, diplomatische Vertreter zu entsenden. Da nach Vorschlag der englischen Regierung die zur Konferenz entsandten Vertreter keine Vollmachten haben sollen, bindende Beschlüsse zu fassen, wäre dies lediglich einer Experten-Besprechung gleich, in welcher man nichts anderes tun könne, als die Verhandlungsmethode festzulegen, ohne in der Lage zu sein, gerechte und tatsächlich wichtige Fragen anzuschneiden. Der am 26. Juni beginnenden allgemeinen Konferenz, an der auch die russischen Vertreter teilnehmen, könnten keinerlei gemeinsame Vorschläge gemacht werden, da bisher über die meisten Fragen noch keinerlei Einigkeit zwischen den beteiligten Regierungen besteht. Es sei aber geradezu gefährlich, wenn die Mächte uneinig und ohne prinzipielle Vorschläge mit den Russen sich an den Verhandlungstisch setzten, wie dies bereits einmal in Genua geschehen sei. Auch andere Mächte, außer Frankreich, seien sich darüber klar, daß es notwendig sei, sich zunächst untereinander selbst über die Vorschläge zu verständigen, die den Russen in Haag gemacht werden sollen. Die französische Regierung erklärt sich damit einverstanden, daß das russische Memorandum vom 11. Mai bereits durch das Protokoll der letzten Plenarsitzung von Genua für null und nichtig erklärt wurde, fügt aber hinzu, daß die französische Regierung sich ja bereits in Genua volle Handlungsfreiheit vorbehalten habe, da sie demgemäß durch keinerlei Verpflichtungen festgelegt sei. Sie begrüßt dann weiter, daß die Resolution von Cannes gegebenenfalls auch für die Konferenz von Haag als bindend anzusehen sei.

Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die drehgeschlechte Verantwortung.)

Zur Bürgermeisterversammlung.

Die jüngsten Ausschreiben teils auch in größeren Zeitungen haben nun bezüglich des 2. Bürgermeisterversammlungs halbes Dutzend Bemerkungen gebracht, worunter zahlreiche von juristisch gebildeten Personen. Daß nun da und dort die dadurch entstandenen hohen Inzeratentkosten kritisiert werden, tut nichts zur Sache, die Hauptsache ist und bleibt, daß man eine in jeder Hinsicht geeignete Persönlichkeit wählt, die — ich betone nach jeder Richtung — den Herrn Oberbürgermeister vertreten kann und den hierzu erforderlichen Bildungsgrad und die sonstige Qualifikation besitzt. Als solche Verrätungen sind u. a. der Vorsitz im Gewerbegericht, beim Mieteneigungsamt und beim Gemeindegericht sowie bei manchen anderen Gelegenheiten zu betrachten. Derart wichtig für die gesamte hiesige Bevölkerung ist die Wahl, daß man an der ganzen Frage nicht mit einer gewissen Gleichgültigkeit vorbeiziehen sollte, denn es handelt sich hier um eine Entscheidung, welche für viele Jahre für die Stadt von der allergrößten Bedeutung ist.

Es sollte u. e. eine öffentliche Versammlung veranstaltet werden zur allgemeinen und intensiven Besprechung dieser hochwichtigen Angelegenheit, bei welcher die hiesigen Einwohner ihre Meinung in offener Weise äußern können. Ich bin überzeugt, daß man auf diese Art manchen trefflichen Hinweis für die betr. Wahl erhalten wird.

Mutmaßliches Wetter.

Trotz des Hochdrucks im Nordwesten machen sich neue Störungen geltend. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, aber mehr und mehr aufheiterndes und auch wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Des Fronleichnamfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Tageblattes“ am Freitag, den 16. Juni.

Milchpreis.

Infolge Erhöhung der Produktions- und Erzeugerpreise sind wir genötigt, den Kleinverkaufspreis für Vollmilch mit Wirkung vom 16. ds. Mts ab von 7,40 M auf 8,80 M pro Liter zu erhöhen.

Durlach, den 13. Juni 1922.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. Juni 1922, vorm 11 Uhr, werde ich in Durlach im Wandlstraße, Wandlstraße 71, im Vollstreckungsweg gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

- 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelglas, 1 Bett, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Schrank

Vertrag, Gerichtsvollzieher

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau von 5 Wohnhäusern für die Badische Maschinenfabrik in Durlach sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

- 1 Grab- und Maurerarbeiten
- 2 Steinhauearbeiten, rot

- 3 Steinhauerarbeiten, grün
- 4 Eisenarbeiten
- 5 Zimmerarbeiten
- 6 Dachdeckerarbeiten (Ziegel)
- 7 Flechtarbeiten
- 8 Schmelzarbeiten

Pläne und Bedingungen liegen im Büro des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsvordrucke erhältlich sind. Die Angebote sind bis spätestens am Samstag, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der nötigen Aufschrift versehen und portofrei an den Unterzeichneten einzureichen. Die Wahlberechtigung behält sich die Wahl unter den Bewerber vor.

Durlach, den 7. Juni 1922.
Hermann Graf, Architekt B.D.L.
Bergbahnstraße 6

Horrlche Blumen! Anständ. Arbeiter erhalten Sie, dängen Sie Ihre Pflanzen nur mit Dr. Bull's Pflanzen-Nahrung! Crossartiger Erfolg! Wo Blattläuse? Hilft sofort Aphidien, Ameisen radikal gegen Erdflöhe, Anemonen etc. Zu haben bei: Paul Vogel, Central-Drogerie.

Kinderwagen gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Brunnhausstr. 4 III



Heute und morgen! Bei günstiger Witterung!
Die große zweiteilige Sirkusattraktion
Der Eid des Stephan Hüller
nach dem Roman v. Felly Holländer, vollständig neu verfilmt in
vollendeter Technik, Photographie und Ausstattung mit
Danni Weise in der Hauptrolle.
Groteskeinlage! Künstlerkapelle!
Einlaß punkt 8 Uhr. Fronleichnam punkt 7 Uhr.



Heute und Morgen:
Der erste große Stuart Weeds Abenteuer-Detektivfilm:
Das Rattenloch
6
Alte voll spannender Handlung.
Sauptrolle: **Grete Reinwald.**
Einlage. Erstkl. musik. Illustration.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter und Großmutter
Frau Ernestine Weiß
geb. Meisinger
(Witwe des Portiers Joh. Weiß)
gestern nachmittags 4 Uhr, im Alter von 70 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.
Durlach, den 13 Juni 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 16 ds. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Sebaldstr. 10.

Statt Karten.
Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Durlach, den 13 Juni 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Gemmler, geb. Koch.

111er-Tag!
Alle ehemaligen 111er, welche in Friedenszeiten beim Regiment gedient oder während des Krieges beim Regiment geblieben haben, werden gebeten, wegen Beteiligung an dem am 15 und 16. Juni d. J. in Durlach stattfindenden Regimentstage, nächsten Montag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im großen Nebenzimmer des Gasthauses zur Blume hier sich einzufinden.
Wegen Erlangung von Fahrberechtigungen mit Ertragung in das Erscheinen aller Festteilnehmer dringend notwendig.
Durlach, 14 Juni 1922.
Der Beauftragte.

Zum „Schloßchen“ Durlach
Kommenden Donnerstag
— Fronleichnamstag —
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
zwei große Garten-Konzerte.
Ausführende:
das „Fröhliche Männerquartett“
die verstärkte „Linderkapelle.“
Eintritt: 5.— Mark auschl. Steuer.
— Kinder unter 14 Jahren frei. —
Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein
Treffger u. Fran.

Sie kaufen **MÖBEL** jeder Art
wie
Speisezimmer — Herrenzimmer
Schlafzimmer — Küchen
sowie
einzelne Möbelstücke
in bekannt grosser Auswahl zu billigsten Preisen
im Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstraße 32.
Auf Strasse und Hausnummer achten!
Gekaufte Möbel werd. einige Zeit kostenlos zurückgestellt.

Katholiken der Pfarrgemeinde Durlach!
Am Fronleichnamstag findet nach dem Hauptgottesdienste um 7 1/2 Uhr die
öffentliche Fronleichnam-Prozession
statt. Dieselbe macht folgenden Weg: Kirche—Kelterstraße—Bismarckstraße—Amalienstraße—Waldstraße—Reichenbachstraße—Friedrichstraße—Wohlfahrtstraße—Bismarckstraße—Kelterstraße—Kirche.
Prozessionsordnung: 1. Das Prozessionskreuz und Chorführer. 2. Die Schulknaben von hier und den Filialen mit der Statue des Jesus Christus. 3. Die Schulmädchen von hier und den Filialen. 4. Der kath. Jugendverein und Neudeutschland mit der Herz-Jesu-Statue. 5. Die Jungfrauen. 6. Der kath. Jungmännerverein. 7. Marianische Jungfrauenkongregation mit der Muttergottes-Statue. 8. Die Jungfrauen. 9. Die ehrenwürdigen barockartigen Schwärzer. 10. Musikkapelle. 11. Der Kirchenchor. 12. Blumenführende Mädchen. 13. Ministranten. 14. Zwei Laternenträger. 15. Das Allerheiligste unter dem Traghimmel. 16. Die Mitglieder des Stützungsrates und der Kirchengemeindeverwaltung. 17. Die Stütz- und Gemeindeglieder. 18. Musikkapelle. 19. Der kath. Arbeiterverein mit Fahne. 20. Das Männerapostolat. 21. Die Männer. 22. Die Muttergottesfahne. 23. Der christliche Mütterverein und kath. Frauenbund. 24. Die Frauen.
Zur weltlichen Feier des Fronleichnamfestes treffen sich die Katholiken nachmittags 3 Uhr zum gemütlichen Zusammensein in der „Blume.“
Zu diesen Veranstaltungen lade ich alle Pfarrangehörigen herzlichst ein.
Leo Rieger, Pfarrverweser.

Volksschauspiel Ötigheim
Freilichtbühne
Aufführung: Jeden Sonntag vom 25. Juni bis Mitte Oktober, ferner am 29. Juni, 15. August und am 6. und 13. September.
Zuschauerraum mit 3500 Sitz- und 500 Stehplätzen gegen alle Witterungseinflüsse geschützt.
700 Mitwirkende
Anfang 7/2 Uhr Ende 7/7 Uhr
Preise: 8.—, 10.—, 15.—, 20.—, 30.—, 50.— und 80 Mk. Stehplatz 5 Mk.
Vorverkauf: Ötigheim Theaterkasse. Tel. 61 Rastatt.
Verkaufsstelle Durlach: Sprachlehrer Orens, Sofienstraße 5.

Demokratische Jugendgruppe Durlach.
Deute abend 7 1/2 Uhr in der „Guten Quelle“ anberordentliche Mitgliederversammlung.
Um vollständiges Erscheinen bitten.
Der Vorstand.
Ein grauer Filzhut ging am Samstag von der Gießerei (bis zum Konsum (Derrstraße) verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Ordungstr. 21, 3 St. I.

Gefunden
Geldbeutel mit Inhalt in der Gröbnerstraße. Näheres im Verlag.
Eine Damenuhr
gefunden. Zu erfragen Kronenstraße 8.
Haus-Kauf.
Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Wohnung mit 4 Zimmern in Karlsruhe kann eb. in Durlach gegeben werden. Angebote unter Nr. 294 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Zimmergesucht.
Besseres Ehepaar (ohne Kinder) sucht in Durlach oder nächster Umgebung 2 möbl. oder unmöbl. Zimmer mit Küche od. Kochgelegenheit, event. 1 ge. Zimmer mit Küche sofort oder später gegen gute Bezahlung. Adresse an erfragen im Verlag.
Möbl. Zimmer
von anständ. Arbeiter zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 296 an den Verlag.

Häuser-Hypotheken
durch Aug. Schmitt, Karlsruhe, Kirchstraße 48. Tel. 2117

Seefische Nordsee-Cablian Geräuchert. Schellfisch
treffen heute mittag in doppelter Verpackung garantiert blutfrisch ein. Ebenso kommt Freitag früh wieder eine Sendung.
Otto Schöffler, Hauptstr. 38.
NB. Vollfetter Tilsiter Käse 1/4 Bfd. 14 A. eingetroffen

Erfolg
bringt Ihnen das Inserieren im Durlacher Tagblatt.
Selbst die kleinsten Inserate werden gelesen, das beweisen uns die tägl. zahlreich einlaufenden Offerten.

Wohnungstausch!
3-Zimmerwohnung in Gröbinger (Elektr., Gas) geg. solche in Durlach zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 291 an den Verlag d. Bl.
Gutsche
3-Zimmer-Wohnung (4 St.) in Karlsruhe gegen 5-Zimmer-Wohnung in Durlach. Umzug wird vergütet. Angebote unter Nr. 292 an den Verlag d. Bl.
Wer nimmt 6 Wochen altes Kind in gute Pflege. Angeb. u. Nr. 295 an den Verlag.
Gartenbank
und Tisch zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag d. Bl.
Eine Schrotmühle
mit Handbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 293 erbeten an den Verlag d. Bl.

Zur Guten Quelle.
Donnerstag, den 15. Juni (Fronleichnamstag)
2 grosse Fest-Konzerte
nachmittags 3 1/2—6 1/2 Uhr
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des **Instrumental-Musikvereins**
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Emil Irrgang
abends 7 1/2—11 Uhr
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des **Musikvereins „Lyra“**
unter Leitung des Herrn Max Böhm.
Abends: Beleuchtung des Gartens.
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Schmitt, Wirt.

Instrumental-Musikverein
Direktion: Musikdirektor Emil Irrgang
konzertiert am Fronleichnamstag abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ Karlsruhe.
1902 e. 3.
Freitag, 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
mit sehr wichtiger Tagesordnung im Klubhaus (Renewal des Sch. Ausschusses u. Spielführer).
Der Vorstand
NB. Bei günstiger Witterung findet morgen früh (Fronleichnamstag) von 7 1/2 Uhr an
Training D. D.
Fünf jüngere unabhängige
Fran od. Mädchen
das zu Hause schlafen kann, wird für sofortige Anwesenheit gesucht. Näheres im Verlag.

Kümmel Waidholder-Klorer
die 1/2 Liter-Flasche 42.—
Urban Schurhammer
Weingroßhandlung, Brunnweindrennerei
Blumenstraße 13.
Zukunft!
Glück, Reichtum, Ebelichen Charakter wird nach Astrologie (Strenge) berechnet. Gebete hat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsdaten u. Schrift einsehen. Streng reell u. wissenschaftlich. Viele Dankschreiben anzuweisen.
L. H. W. S., Hannover, Altonaer 3.
Kluge Frauen!
trinken bei Störungen mit Erfolg **Benediktinertee**. Zu haben bei: Ernst Bauer, Adler-Drug., Paul Vogel, Centr.-Drug.

Arztliche Somaten-Pflanzen
hat noch abzugeben.
Witt. Hertel, Ritterstr. 5.
Eine weiße Biene, hornlos, 3 Jahre alt, ein Hasenfell mit 3 Abteilungen, ein Gänsefell, ein Schweineerog von Bismarck sind zu verkaufen.
Rabenstraße 1.
Altmetall Metallabfälle
wie: Kupfer, Messing, Zink, Blei sowie Eisen, Lunte, Papier (Verpackungen), Sägen u. Biegebleche, ferner Wein- und Sektflaschen laßt man send zu höchstem Tagespreis.
Robproduktenhandlung
Durlach
H. Wied & Co.,
Schloßstr. 5 (Kafeteria),
Tel. 403.
Säbrier erhalten Bestauspreise.
Auf Wunsch wird im Hause abgeholt.

Wallapurin
entfernt schnell Mitternachts-Sommerproben, Bilde gibt dem Antlitz Jugendfrische u. schließt vorzeitigem Altern.
Linden-Apothek Durlach
Evangel. Gottesdienst.
Durlach: Donnerstag 15. Juni, abends 8 Uhr.
Wochen Gottesdienst.
Barthol.